

Handwerk forciert Integration

Flüchtlinge sollen Chance in Betrieben bekommen – Gespräch mit Astrid Grotelüschen (CDU)

Die Betriebe der Kreishandwerkerschaft wollen Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten für Flüchtlinge schaffen. Die Kooperation mit Jobcenter und Agentur für Arbeit soll intensiviert werden.

Von Jan Eric Fiedler

DELMENHORST. „Der Bedarf ist da“, sagt Hartmut Günnemann. Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Delmenhorst/Oldenburg-Land steht der Integration von Flüchtlingen in die Handwerksbetriebe sehr offen gegenüber. Dies ist eines der Ergebnisse einer Gesprächsrunde mit Vertretern der Kreishandwerkerschaft, der Agentur für Arbeit und des Jobcenters, zu dem die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen (CDU) am Donnerstag geladen hatte.

„Das Handwerk sieht die Integration von Flüchtlingen als Teilperspektive, um den Fachkräftemangel abzufedern“, erklärte Günnemann. Grotelüschen berichtete aus ihren Erfahrungen von Besuchen, beispielsweise in Berufsbildenden Schulen, dass junge Flüchtlinge sehr an Arbeit im Handwerk interessiert seien.

So soll jetzt die Zusammenarbeit von Handwerk, Jobcenter und Agentur für Arbeit intensiviert werden. „Wenn bei verschiedenen Projekten zur Integration



Expertengespräch über die Möglichkeiten der Integration: (v. li.) Sandra Heywinkel, Regina Krumpe (beide Agentur für Arbeit), Frank Münkewarf (Jobcenter), Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen (CDU), Hartmut Günnemann (Kreishandwerkerschaft), Uwe Kliemisch (Innungsmeister für Gebäude- und Informationstechnik) und Volker Maaß (stellvertretender Innungsmeister Metall-Innung). Nicht im Bild zu sehen sind die Gesprächsteilnehmer Hergen Kämena (stellvertretender Innungsmeister Fleischerinnung) und Herbert Oetken (Innungsmeister Bauhandwerk).

FOTO: JAN ERIC FIEDLER

unsere Mithilfe gefragt sein sollte, werden wird unser Möglichstes geben“, meinte Günnemann. „Wie schaffen wir es, neben dem Erwerb der Sprache eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt hinzubekommen?“, gab Grotelüschen die Grundfrage des knapp zweieinhalbstündigen Treffens vor. Als Ziel einigten sich die Akteure auf eine engere Zusammenarbeit.

„Wesentlich ist, dass wir die Möglichkeit bieten, in Bereiche des Handwerks hineinzuschnuppern“, sagt Günnemann. Dafür wurde nun der erste Schritt auf den Weg gebracht: In den kommenden Wochen stellt die Kreishandwerkerschaft eine Liste mit ihren Mit-

gliedsbetrieben und ihren Möglichkeiten, Praktikums- oder Ausbildungsplätze anzubieten, zusammen.

Die Voraussetzung für die Integration ist laut Günnemann aber ein Grundfundament an Deutschkenntnissen. Das Handwerk habe dabei einen „etwas anderen Anspruch als den formaljuristischen“. Das heißt, für die Arbeit in Handwerksberufen noch einmal andere Sprachkenntnisse, gerade von Fachvokabular, wichtig sind, als sie in vielen

Sprachkursen vermittelt werden. „Wir müssen gegenüber den Berufsgenossenschaften verschiedene Auflagen erfüllen, bevor eine Arbeit aufgenommen werden kann“, erklärte Günnemann. Dazu gehöre beispielsweise, dass die Sicherheitseinweisungen in bestimmten Berufen verstanden werden.

Günemann betonte auch, dass die Integration der Flüchtlinge nicht im Eilverfahren erfolgen kann. „Es gib eine gewisse Zeitschiene, die wir im Blick

haben, hektische Betriebsamkeit bringt uns nicht weiter.“ Er rechnet damit, dass die Integration der Flüchtlinge in die Berufswelt im zweiten Halbjahr 2016 an Fahrt aufnehmen werde. Auch Regina Krumpe von der Agentur für Arbeit betonte, dass Zeit ein wichtiger Faktor ist. „Die schnell geschaffenen Strukturen müssen für eine langfristige Hilfe erhalten bleiben.“

Dass das Handwerk die Herausforderungen meistern kann, da ist sich Günnemann sicher: „Viele Betriebe im Handwerk haben mit der Integration von Migranten in der Vergangenheit hinreichend Erfahrungen gesammelt.“

„
Die schnell
geschaffenen
Strukturen
müssen für eine
langfristige Hilfe
erhalten bleiben.“

REGINA KRUMPE